

VERSUCH  
EINER  
MINERALOGIE

FÜR  
*ANFÄNGER UND LIEBHABER*

VOM

ABBÉ ESTNER,

MITGLIED DER GESELLSCHAFT NATURFOR-  
SCHENDER FREUNDE ZU BERLIN.

---

II. BAND.

*ZWYTE ABTHEILUNG*

THON - TALK - KALK - BARYTGESCHLECHT  
UND SIDNEYERDE;

NEBST BEMERKUNG DER IN DEN VORZÜGLICH-  
STEN WIENER-KABINETEN SICH AUSZEICH-  
NENDEN MINERALIEN UND FOSSILIEN.

---

AUF KOSTEN DES VERFASSERS.

---

WIEN,

GEDR. BEY MATHIAS ANDREAS SCHMIDT,  
KAIS. KÖNIG. HOFBUCHDRUCKER.

1797.

befondere Gattung, diefs können nur genaue Analysen in der Folge bestimmen.

§. 286.

11. Gattung.

Arragonit.

*Franz.* Arragonite.

*Ital.* Arragonite.

*Engl.* Arragonite.

### ÄUSSERE KENNZEICHEN.

(*Fa.*) Seine Grundfarbe ist graulichweifs, die aber durch Beymischung der grünlichweifs, blaß berggrünen, violblauen und bräunlichrothen meistens so schmutzig ausfällt, daß es schwer ist diese Farbenmischungen genau zu bestimmen. Zuweilen erscheint die blaß violblaue ziemlich deutlich in der Mitte, die graulichweisse oder blaß berggrüne an den Enden; zuweilen sind aber die blaue und die übrigen beynahe verwischt, und durch ein schmutziges dunkles oder blaßes Röthlichbraun, welches sich über die übrigen Farben mehr oder minder verbreitet hat, versteckt und verdunkelt.

(*Ge.*) Man findet ihn nur krySTALLIRT in platten

geschobenen sechsseitigen Säulen mit 2 gegenüber stehenden breiteren und 4 schmälern Seitenflächen, 2 scharfen und 4 stumpfen Seitenkanten; die Säulen sind an den Enden scharfwinkelig zugespitzt, die Zuspitzungsflächen auf die Endkanten der breiteren Seitenflächen aufgesetzt, und die Zuspitzungskanten zuweilen schwach, zuweilen stark abgestumpft.

(Gr.) Die Krystalle sind von mittlerer Größe, klein und ganz klein, die ganz kleinen und die von mittlerer Größe sind theils zu vier, theils zu mehreren mit ihren Seitenflächen zusammengewachsen. Die zu vier zusammengewachsenen bilden durch diese Zusammenhäufung wieder niedrige sechsseitige Säulen von mittlerer Größe, die an den Enden eine Kreuzfigur, ein *spanisches Kreuz*, oder einen *Stern* bilden. Sind aber mehrere dieser oben angegebenen Krystalle mit ihren Seitenflächen zusammengewachsen, so daß die Zuspitzungskanten der Enden stark abgestumpft sind, so bilden sie durch ihre Zusammenhäufung selten lange, meistens kurze schwache und starke vollkommene sechsseitige Säulen, die in ihrer Bergart theils eingewachsen,

theils aufgewachsen, auf-über- und durcheinander in Drusen beysammen liegen; und von diesen Säulen hat man auch einzelne lose, meistens starke Säulen, die im Durchmesser öfters anderthalb Zoll und drüber betragen, und gewöhnlich eine drufige sechsseitige dicke Kryfallrinde vorstellen, die aus den mehrfach zusammengehäuften Kryfallien besteht; man kann noch hin und wieder daran die Grundkryfallifation der zuerst angegebenen Säulen erkennen. In der Mitte dieser Kryfallrinde erscheinen als Kern theils größere zusammengewachsene sechsseitige Säulen aufeinander, theils kleinere zusammengewachsene, die an den Enden unvollkommen und verdrückt die Kreuzfigur vorstellen. Auf und in die Seitenflächen dieser starken Säulen sind öfters zerstreut sehr und ganz kleine blutrothe Amethystquarkryfalle, oder die sogenannten falschen spanischen Hyacinthen eingewachsen.

(*Ob.*) Die Seitenflächen aller dieser Kryfalle sind selten ganz glatt, sondern meistens drufig oder in die Länge gefurcht.

(*Gl.*) Sowohl äußerlich als innerlich sind sie theils wenig glänzend, theils glänzend, selte-

ner stark glänzend, von einer Art Fettglanze, der in Glasglanz übergeht;

(*Br.*) ihr Bruch zeigt ein unvollkommen muscheliges in das unbestimmt Kleinblättrige übergehendes Gewebe;

(*Gest.*) die Bruchstücke sind unbestimmteckig mehr oder weniger scharfkantig;

(*Aus.*) sie bestehen aus mehr oder weniger scheinbaren geradflängeligen zusammen verwachsenen, ausgezeichneten Stücken, die öfters diesen Krytallen die furchenähnlichen Streifen geben.

(*Durch.*) Der Grad ihrer Durchsichtigkeit geht aus dem Halbdurchsichtigen, das sich zuweilen dem Durchsichtigen nähert, bis in das stark Durchscheinende über;

(*Härt.*) sie sind härter als der gewöhnliche Kalkspath,

(*Fest.*) spröde,

(*Zuf.*) leicht zerfpringbar und

(*Schw.*) ein wenig schwerer als die gemeinen Kalkspathkrytalle.

#### FINDORT.

Spanien in Arragonien, Salzburg in der Leogang, und v. a. O. m.

*Anm.* Die Salzburgerischen Krytalle sind vollkommen graulichweiß, und nähern sich dem

Glasweissen. Sie brechen theils in einem zerklüfteten thonigen Gesteine ein, der mit Braunkalk verwachsen zu seyn scheint, in welchem sich hin und wieder eingesprengeter Schwefelkies findet, theils in einem thonigen derben Quarze, der mit Kalkspath, Kupfer-Schwefel- und Arsenikkies verwachsen ist. Und bey diesen Kry stallen läßt sich die Grundgestalt leichter erkennen, aus welcher die übrigen Kry stalle durch Zusammenhäufung gebildet werden.

Die Arragonischen finden sich in einem schmutzig rothen theils blätterigen, theils faserigen Gypse ein- und aufgewachsen, und die losen Kry stalle sind vermuthlich von ihrer Bergart getrennt worden.

Hr. Launoy, französischer Mineralienhändler, hat uns vor etlichen Jahren diese Kry stalle sehr theuer verkauft, und dieselben theils für die sogenannten Apatiten, theils für eine Substanz ausgegeben, die Fluß-Schwer- und Kalkspath zugleich enthalten sollte.

Hr. Förster der Jüngere, Mineralienhändler, hat die dicken starken einzelnen losen Kry stalle hieher gebracht, auf welchen die

blutrothen Amethystquarzkryftalle hin und wieder einzeln eingewachfen find, und behauptet, daß diese Kryftalle in Frankreich zu Baffenne unweit von Dax in Bearn gefunden werden.

### GEBRAUCH.

Diese Kryftalle find eine mineralogifche Seltenheit, die wenigstens bey uns nicht mehr im Umlaufe ift.

Hr. Klaproth hält diese Kryftalle nach feiner Zerlegung für eine Abänderung des Kalkspaths, und Hr. Werner foll vermuthen, daß sie fich feinem Apatit nähern, wiewohl Klaproth keine Spur Phosphorfäure in denselben auffinden konnte. Wenn sie eine Mittelfubftanz zwischen Kalkspath und dem fogenanntem Apatit ausmachen, fo stehen sie wenigstens hier am rechten Orte; aber unter die phosphorfauren Kalkgattungen kann ich sie nicht aufnehmen, bis Hr. Klaproth seine Stimme dazu gibt.

### BENENNUNG.

Hr. Werner hat diesen Stein von seinem Vaterlande den Namen Arragon beygelegt; ich setzte das *it* des Wohlklanges wegen hinzu, und

so hätten wir indessen einen spanischen, salzburgischen und französischen Arragonit.

Ich habe die äußere Beschreibung dieses Steines nach den Exemplaren, die sich hier in mehreren Sammlungen und auch in der meinigen finden, abgefaßt.

§. 287.

12. Gattung.

Spargelstein.

*Franz.* Pierre d'asperge.

*Ital.* Pietra di sparagio.

*Engl.* Sparrowgrafs stone.

**ÄUSSERE KENNZEICHEN.**

(*Fa.*) Seine Hauptfarbe ist ein liches oder blaßes Grünlichgelb, das sich in einigen Abänderungen dem Grünlichweisen nähert, und in dasselbe überzugehen scheint; und diese Farbe ist Hr. Werners Spargelgrün, das sich dem lichten Pistaziengrün nähern soll, und in manchen Abänderungen ans Grünlichweise gränzt. \*)

---

\*) Seine Farbe ist, in der Nacht beym Lichte., nur etwas blässer gelb, nicht aber braun, wie Manche vorgeben.